

ROT FRONT

Organ des Kantonskomitees d. KP(B)SU und Kantonsvollzugskomitees zu Kraßnoj, ASSR der W. D.

Nr. 100

Kraßnoj, den 24. Juli 1937

3. Jahrgang

Erscheint monatlich 12 mal.

Bezugspreis:

für 1 Monat — 1 Rbl.

für 3 Monate — 3 Rbl.

für 6 Monate — 5 Rbl.

für 12 Monate — 10 Rbl.

Ueber die Auszeichnung des Gen. A. J. WYSCHINSKI mit dem Leninorden

Beschluß des Zentralvollzugskomitees der UdSSR

Das Zentralvollzugskomitee der UdSSR beschließt:
Für erfolgreiche Arbeit bei der Festigung der revolutionären Gesetzmäßigkeit und der Organe der Staatsanwaltschaft den Gen. A. J. WYSCHINSKI mit dem LENINORDEN auszuzeichnen.

Vorsitzender des ZVK der UdSSR: M. KALININ
Sekretär des ZVK der UdSSR: A. GORKIN

Moskau, Kreml, 20. Juli 1937.

DIE BOLSCHEWISTISCHE AGITATION

Die bolschewistische Agitation ist eine politische Arbeit von großer Bedeutung. Die Rolle der Agitation wächst besonders jetzt, wo in unserem Lande die demokratischste Konstitution der Welt in Wirkung ist, wo die Wahlen nach dem neuen Wahlgesetz schon nicht mehr weit hinter den Bergen sind und mit jedem Tage immer neue und neue Schichten der Bevölkerung ins politische Leben einbezogen werden.

Das Sowjetvolk ist gewachsen. Gewachsen in unserem Lande ist das Interesse der Massen zum politischen Wort, zur politischen Information. Es gibt keine solchen Winkel, wo nicht ein lebhaftes Interesse für die neuen Maßnahmen der Partei und Regierung, für die neuen Rekorde der heroischen Menschen des Sowjetlandes in Erscheinung tritt. Es gibt keinen Winkel, wo nicht mit Ungeduld die neuen Meldungen über den Kampf des spanischen Volkes erwartet werden. Aber dieser wachsende Drang der Massen zur Politik, zur Information über die internationale Lage befindet sich häufig in einem offensichtlichen Mißverhältnis zu den Organisationsformen, zum Inhalt unserer Agitation. Alle Bedingungen, die Agitation auf eine bisher nie gesehene Höhe zu heben, sind vorhanden. In unseren Händen befinden sich alle materiellen Mittel der Agitation. In den Betrieben, auf den Bauten, in den MTS, Kolchosen sind tausende Aktivisten herangewachsen, die fähig sind, das bolschewistische Wort in die Masse zu tragen. Die ganze Sache beruht auf der sorgfältigen Organisation und Auswahl ehrlicher, geprüfter Kader, die an Ort und Stelle diese große politische Arbeit leiten. Leider standen bis in die letzte Zeit an der Spitze vieler Abteilungen der Parteipropaganda und Agitation zufällige und politisch feindselige Leute. Es ist klar, wie sie die Agitation organisierten!

Mehr parteiliche Zielbestrebtheit in den Inhalt der Agitation! Eine der wichtigsten Aufgaben der Agitation besteht darin, die neuen Maßnahmen der Partei, die Sorge der Sowjetregierung um die täglichen Bedürfnisse der Werktätigen, die Stalinsche Aufmerksamkeit zum Menschen zu popularisieren. Nehmen wir zum Beispiel eine solch große Sache, wie den Moskwa-Wolga-Kanal, einen der großen Träume der Menschheit über die Umgestaltung der Natur, der als historische Tatsache dasteht. Das Wort über diesen glänzenden Sieg muß von tausenden Agitatoren in allen Enden unseres Landes verbreitet werden. Aber schwerlich können viele Stadt- und Rayonkomitees der Partei eine positive Antwort auf die Frage geben, ob sie wohl alles getan haben, damit die breiten Massen der Bevölkerung über den Kanal Mos-

kwa-Wolga informiert wurden und über eine solche Maßnahme, wie die systematische Senkung der Preise, und über solch große Heldentaten, wie die Bezwingung des Nordpols durch die Bolschewiki, wie die Fernflüge unserer heldenmütigen Flieger nach Amerika.

Um nicht unbegründet anzuklagen, erzählen wir folgende krasse Tatsachen. In der Stadt Kirow hat man in einigen Heimgewerbeartels bis in den letzten Tagen nichts über den Fernflug unserer kühnen Fliegerhelden nach Amerika erfahren. Im Kirower Gebiet gibt es zehntausende Heimgewerbebetriebe. Und wenn unter ihnen die Agitationsarbeit so gestellt ist, so heißt das, daß das Kirower Gebietskomitee aus der Sphäre seines politischen Einflusses eine der größten Gruppen der Bevölkerung des Gebiets ausgeschlossen hat. In Kemerowo wußten die Bauleute des zweiten Reviere des Kommunalwohnbaus nichts über den Prozeß über die acht Spione. Und dies in demselben Kemerowo, wo giftige Feinde des Volkes, Schädiger, Spione Diversionsarbeit trieben, Schächte sprengten, Arbeiter zugrunde richteten! Kann man nach all dem sagen, daß das Kemerowoer Stadtkomitee eine wirklich bolschewistische Agitation führt?

Im Ischewsker Betrieb haben die Frauen vieler Arbeiter nichts über die neue Konstitution gehört. In Mariupol, in einem Großindustrienzentrum, blieben tausende Arbeiter, die in Gemeinschaftswohnungen leben, fast ohne Agitation. Der Sekretär des Mariupoler Stadtkomitees, Gen. Diskantow, ist weit entfernt darauf zu verfallen, sich mit den Kadern der Agitatoren zu beschäftigen, sie zu prüfen. Die Agitatoren in Mariupol sind häufig zufällige, ungeprüfte Leute.

Die nächste Aufgabe unserer Agitationsarbeit besteht darin, der gesamten Bevölkerung die Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet zu erklären. Während der Wahlen in den Obersten Sowjet werden die Parteioptionen ein ernstes Examen ablegen, wie sie es verstehen, für die besten Leute des Landes, für Leute, die dem Heimatlande, der Partei ergeben sind, zu agitieren. Dieses Examen beginnt schon jetzt. Die Bevölkerung muß das Gesetz kennen, auf dessen Grundlage es die höchsten Organe der Verwaltung des Landes wählen wird. Es ist nötig, dieses Gesetz überall zu erklären, damit jeder Bürger unseres Landes alle politischen Rechte kennt, die er nach der Stalinschen Konstitution genießt und die ganze Fülle der Demokratie versteht, die in der Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR verkörpert ist.

In der Agitation ist es Zeit, von dem Handwerksmäßigen, von zufälligen Unterhaltungen und Meetings zu großer, systematischer Arbeit überzugehen. Die Organisations-

formen müssen tiefer werden. Stützpunkt der Agitation bleibt der Betrieb, der Kolchos, die Sowjetanstalt. Aber es muß in Betracht gezogen werden, daß, wenn früher die Wahlen in die Sowjets gewöhnlich im Rahmen der Betriebe durchgeführt wurden, wir bei den neuen Wahlen vor uns Wahlreviere mit Wählern haben, die verschiedenartige Schichten der Bevölkerung darstellen. Hieraus müssen ernste Schlußfolgerungen gezogen werden: wenn bis jetzt unsere Agitation gewöhnlich den Rahmen der Zelle, des Betriebsklubs nicht überschritt, so muß jetzt das lebendige Wort der bolschewistischen Agitation auch in die Gemeinschaftswohnungen, in die Kommunalwohnungen und in die Versammlungen der Hausfrauen usw. dringen. Es ist Zeit, näher an diejenigen Schichten der Sowjetbürger heranzutreten, die gewöhnlich in den letzten Spalten der Tabellen als «unorganisierte Bevölkerung» aufgezählt sind.

Es ist nicht normal, daß unsere Agitation bis jetzt die Arbeiter der Sowjetanstalten übergibt. Es ist an der Zeit, daß das nachlässige Verhalten zu der Agitation unter den Angestellten liquidiert wird. Denn schädlich und falsch ist die summarische Vorstellung, als ob die Angestellten sich in allen Fragen besser zurechtfinden, als die Arbeiter, und daß man bei ihnen doch nicht zu agitieren brauche. Die sowjetischen Angestellten sind keine einheitliche Masse. Unter ihnen gibt es auch rückständige Leute, es gibt auch eine große Zwischenschicht technischer Arbeiter, denen auch geholfen werden muß, sich in den politischen Fragen zurechtzufinden.

Der Parteileiter muß sich an die Spitze der Agitation stellen. Er ist verpflichtet, die besten Kräfte der Parteioption an sie heranzuziehen. Es ist falsch, daß die Agitation in den Betrieben, in den Kolchosen im wesentlichen zur Sache nur der häufig unvorbereiteten Kommunisten wurde, obwohl jeder beliebige verantwortliche Parteifunktionär Zeit finden kann und muß, um kurze Unterhaltungen in der Mittagspause oder nach der Arbeit zu führen. Bei einem solchen qualifizierten Agitator, zur Sache gesprochen, könnten junge Arbeiter vieles lernen. Es ist an der Zeit, zur Agitationsarbeit der Partei ergebene, geprüfte Leute aus der Zahl der parteilosen Bolschewiki heranzuziehen. Die Partei ist von einem großen parteilosen Aktiv der Sowjetintelligenz umgeben, das zu jeder beliebigen Zeit bereit ist, immer und überall für die Sache der Partei heiß zu agitieren, den Massen die Politik der Partei zu erklären.

Von der Handwerksmäßigkeit in der Agitation abgehen, heißt, täglich Kader von Agitatoren vorbereiten, ihnen helfen, zu wachsen, ihren Gesichtskreis zu erweitern.

In der Partei und um sie herum muß es eine Armee von Agitatoren geben, die wissen, was den Massen zu erklären ist und wie es ihnen zu erklären ist. Der Typ des Kämpfers dieser Armee ist ein Mensch, der um die Sache der Partei besorgt ist, sich ihre Beschlüsse gut angeeignet hat, in den Fragen der internationalen Politik informiert ist. Das ist ein Mensch, der das Auditorium kennt, mit dem er spricht, — andernfalls trifft sein Wort neben das Ziel, ein Mensch, der es versteht, mit der Masse in einer einfachen, verständlichen Sprache zu sprechen. Ein solcher Agitator weicht nicht der Antwort auf scharfe Fragen aus, vertuscht sie nicht, versteckt sich nicht im Busch, wenn rückständige Stimmungen aufzudecken sind. Der Agitator ist ein Kämpfer, der die Massen lehrt, den Feind zu erkennen und ihm rechtzeitig die Maske herunterzureißen, der es versteht, wenn nötig, an Ort und Stelle den Feind zu entlarven, feindselige Gerüchten Abwehr zu geben. Es ist ein Führer, der in der Masse das Gefühl schrankenloser Ergebenheit zum sozialistischen Heimatlande und des Hasses zum Feinde erzieht. Aufgabe der Parteioptionen ist es, solche Leute aufzusuchen, sie zu erziehen, ihnen zu helfen. Die Kader

der Agitatoren entscheiden die Sache der Agitation!

In den Dienst dieser wichtigsten Arbeit muß unsere gesamte Presse gestellt werden, beginnend mit den kleinsten Zechen- und Wandzeitungen, das Radio, das Plakat. Leider werden manchmal bei uns diese ersten Sprachrohre der Agitation vergessen. Eine solch wichtige und ernste Waffe der Agitation wie das Radio wird an vielen Orten unglaublich vernachlässigt, auch in ideologischer und wirtschaftlicher Beziehung: stellenweise befindet sich das Radio bei einem schwachen, ungeprüften Arbeiter in Pacht und manchmal streckt sich auch die Hand des Feindes nach ihm aus. Davon zeugt beredt die Angelegenheit im Ukrainischen Radiokomitee, zu dem wir noch zurückkehren.

Es ist nötig, alle Mittel der Agitation in Bewegung zu setzen. An sie sind die besten Kräfte heranzuziehen, die täglich das wahre und heiße Wort über die Politik unserer Partei, über die großen schöpferischen Werke unseres Heimatlandes, über die Ränke der Feinde, über die Ereignisse, das Leben und Kampf der Arbeiterklasse im Auslande zum Bewußtsein der Massen bringen können. (Leitartikel der «Prawda» vom 19. Juli).

An den Fronten in Spanien

Zentralfront

In den Rayons bei Brunete und Quijorna wurde eine verstärkte Konzentrierung der Aufständischen Truppen beobachtet. Die Zahl der Truppen der Aufständischen erreicht in diesem Sektor fast 50000.

Am 19. Juli setzten die Aufständischen ihre Angriffe fort, wobei sie versuchten, die Stellungen der Republikaner im Rayon Brunete, Villanueva del Pardillo und Quijorna zu durchbrechen. Die Attacken wurden durch heftige Luftbombardements unterstützt. Die republikanische Zenithartillerie vertrieb die Flugzeuge der Aufständischen. Drei Flugzeuge der Aufständischen wurden abgeschossen, ein Jagdflugzeug beschädigt.

Im Abschnitt südlich vom Tajo-Fluß hat der Druck der Auftrüppernachgelassen. Der Gegner richtet alle seine Bemühungen auf die Eroberung des Dorfes Alia, das eine wichtige strategische Stellung ist, weil es die Verbindungswege nach Oropesa und Talavera beherrscht.

Wie die Agentur Havas aus Madrid erfährt, kam es am 18. Juli mittags an der Front der Sierra Guadarrama zu einem Luftkampf, der als einer der größten in der Geschichte des modernen

Alle feindseligen Angriffe sind zurückgeschlagen. Die Aufständischen erlitten große Verluste.

Die Tätigkeit der republikanischen Flugzeuge konzentrierte sich am 19. Juli auf die Stellungen der Aufständischen in Navalagamella. Viermal bombardierten die Republikaner die dortigen Stellungen. Während dieser Kämpfe wurde ein Jagdflugzeug der Aufständischen abgeschossen.

Nordfront

Am 19. Juli beschloß die republikanische Artillerie mit Erfolg militärische Objekte in Oviedo.

Republikanische Truppenteile eroberten im Sektor Somiedo äußerst wichtige Stellungen im Rayon Majon.

Krieges zu betrachten ist. 160 Flugzeuge nahmen an den Kämpfen teil, 60 davon auf Seiten der Republikaner. Der Kampf dauerte über eine Stunde. 18 Auftrüppern-Flugzeuge wurden abgeschossen, die Republikaner verloren vier Flugzeuge. Laut Angabe des spanischen Luftfahrt- und Marineministeriums wurden am 18. Juli insgesamt 26 Auftrüppern-Flugzeuge abgeschossen.

Republikanische Flugzeuge schossen bei Santander zwei faschistische Flugzeuge ab.

Kennziffern

der Leistung der Combineführer im Kraßnojarer MTS-Bereich auf den 22. Juli 1937

Familie-, Vor- und Vatersname	Benennung der Kolchose	Marke der Combines	Leistung in ha	
			am 22. Juli	In allem
1. Eckhardt Friedrich Konrad	«Frische Kraft»	«Stalinez»	32	105
2. Bapst Reinhold Friedrich	„	«SSK»	20	66,1
3. Werner Friedrich Friedr.	„	„	14	52,6
4. Eckhardt Karl David	«Rot Front»	«Stalinez»	30	86,3
5. Groh Amalie Andreas	„	«SSK»	6	12
6. Bopp Johann Jacob	„	„	16	47
7. Stiler Emilie	Enders	„	16	51
8. Wiegandt Johann Heinrich	„	„	18	58
9. Schreiner Friedrich Kasp.	„	«Stalinez»	20	58
10. Funk Heinrich Chr.	„	«SSK»	8	21,8
11. Beck Karl Friedrich	Rosenheim 2	„	8,2	29,9
12. Walter Johann Kaspar	„	„	8	30,7
13. Kreder Friedrich Heinrich	„	„	10	41,9
14. Walter Alex. Alex.	Rosenheim 1	„	14	61,6
15. Simon Anna	„	„	6	44,7
16. Krämer David	Schwed	„	20	38
17. Feldbusch Friedrich	„	„	10,5	40
18. Alier Gott Heinrich David	„	«Stalinez»	19,5	62,2
19. Bitter Karl Karl	Stahl	„	18,4	37
20. Justus Alex. Alex.	„	«SSK»	10	24
21. Kämpf Gottfried Chr.	„	„	13	26
22. Künstler Johann	Niedermoujou	«Stalinez»	24	79
23. Ehlert Friedrich Heinrich	„	«SSK»	8	22
24. Anschütz Heinrich Chr.	„	„	12	61,6
25. Betz	„	„	6	26

In allem:

367,6 1181,9

Beispiel der Arbeit

In der 3. Feldbrigade im Kolchos «Neues Leben» fehlt eine Putzmaschine, eigentlich fehlen an dieser Maschine die Siebe, dies zeigt ebenfalls die ungenügende Vorbereitung zur Ernte.

Durch diese Schuld lagerten auf der Tenne einige hundert Zentner Getreide ungeputzt.

Der Brigadier, Gen. Fritz, stellte deshalb die Frage, entweder wir putzen des Nachts oder wir bleiben zurück. Es meldeten sich sofort die Traktoristen, die gerade in dieser Nacht mit den Traktoren

nicht arbeiten konnten. Diese Genossen Walter Friedrich des Kaspar, Zeier Rudolf, Walter Alexander und der Tabellenführer Pickel Friedrich des Kaspar reinigten in dieser Nacht 115 Zentner.

So wie diese Genossen den Brigadier unterstützen und den Kampf um die verlustlose Einheimisierung erklären, so müssen alle Kollektivistinnen kämpfen, denn unser wohlhabendes Leben läßt sich nur kämpfend erringen.

JOSEPH ESSER.

Gute kulturelle Bedienung

Dem Combineaggregat Nr 25 des Gen. Felbusch fehlte bis zur Ernte noch manches, hauptsächlich in Hinsicht der kulturellen Bedienung und Ausstattung. Jetzt aber ist alles beschafft worden. Der Standort hat ein kulturelles Aussehen bekommen. In den Feldhäuschen stehen die Betten, weiß überzogen. Es gibt Bücher und Zeitungen. Die Unterhaltungen und das laute Vorlesen der Zeitungen wird regelmäßig gepflegt.

Die Komsomolpolitischulung findet ebenfalls regelmäßig statt. Der

Kulturmassenarbeiter, Gen. Graßmann, hat sich zur Aufgabe gestellt, mit den 3 Komsomolzen des Aggregats und der gesamten Jugend die Politbeschäftigungen regulär durchzuführen. Die Komsomolzen — Combineführer, Gorr Christ und Pfeifer Heinrich, helfen ihm in dieser wichtigen Erziehungsarbeit aktiv mit. Das Aggregat wetteifert mit dem Aggregat Nr 12 und alle wie einer arbeiten mit dem Entschluß, in diesem Wettbewerb zu siegen.

A. GRASSMANN.

Wer ist schuld?

Wenn man von der Vorbereitung zur Ernte spricht, so sollte man unbedingt an die Kulturarbeit denken, denn nur bei einer gut entfalteten Kulturmassenarbeit können wir das politische Niveau der Kollektivistinnen heben. Dies hat scheinbar die Kolchosverwaltung im Kolchos «Spartak zu Alt-Urbach ganz vergessen. In der ersten Combinebrigade fehlt die Kulturmassenarbeit gänzlich. Es besteht nicht einmal ein Redkollegium, welches die Wandzeitung herausgibt. Daraus folgt schon von selbst,

daß hier die Kritik und Selbstkritik keinen Boden gefaßt hat und die sozialistische Arbeitsmethode nur schwachen Anklang findet.

Sogar die Zeitungen werden der Brigade unregelmäßig zugestellt. Dadurch sind wir der Möglichkeit beraubt, die Erfahrungen der Stachanowleute und Stoßbrigadler zu erfahren. Wir Kollektivistinnen verlangen von der Verwaltung, daß sie uns die Zeitungen «Nachrichten», «Rote Jugend» und «Rot Front» rechtzeitig zustellt.

G. K. GOSSMANN.

Ewiges Versprechen

Wann wird man mal in Niedermoujou aufhören, die Menschen mit Versprechungen einzulullen? Die beiden Vorsitzenden gleichen sich in dieser Hinsicht wie ein Ei dem andern. Jeder verspricht. Das wird einem schließlich zuwider. Die Liquidation des Analphabetentums geht wohl, aber die Resultate bieten wenig Erfreuliches, weil der Besuch nie gesichert war und wahrscheinlich auch fernherin nicht gesichert wird.

Wenn zum Dorfsowjetvorsitzenden, Anders, der Leiter der Abteilung für Volksbildung, Genosse Koch, kommt, da sind die Versprechungen des Gen. Anders grenzenlos. Sobald aber der Liquidator zu ihm kommt und um seine Mithilfe anhält, dann zuckt er unschuldig mit den Schultern und geht seines Weges weiter.

Dasselbe macht auch der Vorsitzende des Kolchos, Gen. Wolf. Dieses ewige Versprechen sollte endlich den beiden irgendwie abgewöhnt werden, damit die 70 An- und Halbanalphabeten bis zur Neuwahl in die Sowjets schreiben und lesekundig würden.

S.

Falsche Maßnahme

Schulz, am 18. Juli fuhren die Kollektivistinnen mit ihren Kindern vom Felde nach Haus. Als der Fuhrmann, Kreis H. H., schon auf dem Hauptweg fuhr, da holte ihn der Chauffeur, Hoppe, ein. Auf dem Auto saßen ebenfalls Kollektivistinnen. Hoppe gab aber kein Signal, als er sich dem Pflanzwagen näherte, er riß einfach die Maschine seitwärts und es wäre beinahe zu einer ernstlichen Havarie gekommen. Hoppe wollte seine unbesonnene Tat rechtfertigen, fiel daher über den Fuhr-

Meldungen aus den Brigaden

* Im Kolchos «Rot Front» zu Kraßnojara arbeiten in der 2. Brigade als Köchinnen Markert Emilie und Markert Sophia. Die beiden Kollektivistinnen verhalten sich zu ihrer Arbeit sehr bewußt. Sie bereiten für 125 Kollektivistinnen regelmäßig schmackhafte Speisen zu.

Die Küche und die Speisehalle sind immer frisch geweißt, die Kessel und das Küchengeschirr sind stets rein. An den Wänden sind Bilder, Losungen und Plakate. Auf den Tischen stehen schöne Blumenstöcke. Die Kollektivistinnen sind mit ihren Köchinnen höchst zufrieden. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Köchinnen der 1. Brigade, Schadt und Fritz, sich von den beiden ein Beispiel nehmen würden, denn bei ihnen steht es nicht so glänzend. Dort kann man manchmal eine Unmenge Fliegen an Klöberesten antreffen, was allerdings unerwünscht ist.

PH. BRACK.

* Reinwald, im Combineaggregat des Gen. Ruppel David.

Gegenwärtig besprechen wir die Grundbestimmung über die Wahlen in der Obersten Sowjet der UdSSR. Die Combineführer, Traktoristen und Kollektivistinnen beteiligen sich rege an der Besprechung. Eine Reihe Fragen werden aufgeworfen und von allen gemeinsam beurteilt. Ganz besonders interessieren sich die meisten dafür, wie die praktische Durchführung der Wahlen vonstatten geht.

Wir werden unsere Aufklärungsarbeit weiter führen, damit alle Mitglieder unseres Aggregats zu den Neuwahlen vollkommen vorbereitet sein werden.

JANSON KATH. des HEINRICH.

* Im Kolchos zu Reinwald ist all das Getreide, welches mit Haspelmaschinen gemäht werden sollte, abgeerntet und in Garben gebunden. Bei dieser sonst lobenswerten Arbeit gab es eine Reihe Mängel, die in der weiteren Erntearbeit keinesfalls zugelassen werden dürfen. Da es wenig Garbenbinder gab, konnte der Roggen nicht so schnell gebunden werden, wie er abgemäht wurde. Die Traktoristen führen ungeniert über das ungebundene Getreide und haben dadurch nicht wenig ausgefahren. Der Brigadier der Traktorenbrigade, Ruppel Joh. des Joh. meinte, die Traktoristen könnten nicht anders, da sie eben Brennstoff ersparen wollen.

Dieses Verhalten spricht nicht dafür, daß Ruppel für eine verlustlose Einbringung der Ernte kämpft.

AUGEN und OHRN.

* Die Erntearbeit im Combineaggregat Nr. 25 des Gen. Felbusch verläuft ziemlich gut. Es gibt aber Mängel. Vor allem ist das Aggregat nicht genügend komplettiert, es fehlt an Auslademanschaft. Am meisten fehlen die Säcke, zuweilen fehlt es auch am Transport. Der Brigadier, Gen. Degraf, schenkt diesen Mängeln abzu wenig Aufmerksamkeit. Degraf hatte lange eine «grüne» Stimmung und war scheinbar der Meinung, daß bis zur Vollreife des Roggens er noch so manches beschaffen könne. Daher waren die Roggenfelder nicht genügend mit den Haspelmaschinen ange-mäht. Der Combine war genötigt, abzuwarten, wodurch es Stillstände von 2-3 Stunden gab.

Zuletzt muß gesagt werden, daß auch die Tenne zu klein ist und die Arbeiter, die das Getreide auf der Tenne putzen sollten, fehlen. All diese Mängel müssen noch beseitigt werden, wenn die Arbeit des Aggregats vollkommen gut gehen soll. Da kann die Verwaltung so wie der Brigadier viel abhelfen.

A. GRASSMANN.

* Schwed, 26. Traktorenbrigade. Tagelang warten wir auf Zeitungen und niemand bringt sie uns. Wir möchten aber durchaus wissen, was in unserem großen Heimatland vorgeht. Die Frage über die Zustellung der Zeitungen wurde vor der Ernte besprochen und man versprach uns, die Zeitungen jeden anderen Tag in die Feldbrigaden zu bringen. Leider hat der Dorfsowjet sich bisher um diese Frage nicht bekümmert, sonst könnte es nicht vorkommen, daß der Briefträger, Wiegand, ganze fünf Tage nicht die Zeitungen zustellen würde.

Wir verlangen eine sofortige Regelung dieser Frage und dies vom Dorfsowjet.

DREI KOLLEKTIVISTEN

Nirgends will man mich anhören

(Brief einer Rotarmistenfrau)

Ich arbeite auf der Post als Rechnungsführer, mein Mann ist Grenzwächter des Fernen Osten. Insofern ich tagsüber immer auf der Arbeit bin und zu Hause niemanden habe, der mein Kind überwachen könnte, habe ich mir schon öftermals die Frage gestellt, das Kind im Kindergarten unterzubringen. Doch wohin ich mich auch noch wandte, nirgends will man mich anhören. Anfänglich wurde ich vom Kolchos «Rot Front» von einem Tag auf den anderen vertröstet, dann war es die Abteilung für Volksbildung, die mich beruhigte und versprach, mitzuhelfen und zuletzt haben ich die Genossin Baumgärtner schon vielfach gebeten, sie solle doch mein Kind im Staatskindergarten aufnehmen. Bis jetzt hat mir noch niemand Gehör geschenkt und ich weiß nur einen Ausweg—ich muß meine Arbeit aufgeben.

ZEITLER.

Für den verantwortlichen Redakteur:

J. J. Koch.